



**Unterägeri.** Paul Iten ist vor fast genau 83 Jahren, am 8. März 1917, im Unterzittenbuch in Unterägeri auf die Welt gekommen und hat dort seine Kindheit zusammen mit zwei jüngeren Brüdern und einer jüngeren Schwester verbracht. Es war für ihn und für alle damals keine einfache Zeit. Er ist mitten in den Kriegsjahren aufgewachsen und musste die Schule vorzeitig verlassen, um zu Haus zu helfen. Das Unterzittenbuch wurde auch für seine Kinder später zur Heimat. Sie sind oft und gerne ins Unterzittenbuch zu Besuch oder in die Ferien gegangen. Die Kinder spürten dort vor allem die Zufriedenheit und die Fröhlichkeit ihres Grossvaters. Einen grossen Teil dieser Zufriedenheit und Fröhlichkeit hat Paul von seinem Vater geerbt.

Paul hat nach der Schule ein landwirtschaftliches Lehrjahr gemacht. Am meisten an, der Landwirtschaft und an der Natur haben ihn die Blumen interessiert. In seiner späteren beruflichen Tätigkeit hat er die Blumen dazu benutzt, die Kirche und die kirchlichen Festtage zu verschönern und mitzugestalten. Nach der Hochzeit mit Anna Dittli im Jahre 1953 haben sie für kurze Zeit im Ahoren in Unterägeri einen Bauernbetrieb geführt. Schon bald sind sie nach Hermetschwil ausgewandert und haben dort eine Hühnerfarm übernommen. Mit einer Hühnerfarm wurde man zur damaligen Zeit nicht reich. Paul hat daher im Kinderheim in Hermetschwil noch als Gärtner gearbeitet, später hat er diese Tätigkeit auch im St. Michael in Zug ausgeübt. Nach der Hochzeit sind auch nach und nach ihre Kinder auf die Welt gekommen. Paul, der älteste Sohn, wurde noch in Unterägeri geboren, Antoinette, Beat und Markus in Hermetschwil und schliesslich Anna und Stefan wieder in Unterägeri.

Ganz glücklich sind Paul und Anna in Hermetschwil nie geworden. Als sich in Unterägeri die Chance bot, ein Haus mitten im Dorf zu erwerben, sind sie im Jahre 1961 wiederum nach Unterägeri zurückgekehrt. Ein Jahr später hat Paul in Unterägeri seine Lebensstelle als Sigrist gefunden, die er sogar ein paar Jahre über, seine Pensionierung hinaus versehen hat. Die Stelle war auf ihn zugeschnitten. Sie entsprach seiner tiefsten religiösen und persönlichen Einstellung. Er hat sein Leben immer in den Dienst der Gemeinschaft gestellt, ohne nach einer Gegenleistung zu fragen. Diese Lebenshaltung kam bei ihm auch in der Mitarbeit in vielen Vereinen zum Ausdruck, als Jugendlicher in der Jungmannschaft, später im Arbeiterverein, im Krankenpflegeverein, im Kreuzbittverein, im Pfarreirat oder in der Klausengruppe. Auch nach seiner Pensionierung ist er dieser Lebenshaltung treu geblieben, in der Organisation der Wandergruppe und des Mittagstisches oder beim Einsatz im Mahlzeitendienst.

*Lieber Dädi, du hast uns ein Leben und eine Lebenshaltung vorgelebt, die wir alle als deine Kinder übernommen haben. Für uns alle war es immer selbstverständlich, uns in Vereinen oder in der Gesellschaft zu engagieren. Du hast uns diesen Weg vorgelebt, du bist für uns bewusst oder unbewusst ein Vorbild gewesen.*

Die Krankheit hat Paul in den letzten Jahren dazu gezwungen, seine Aktivitäten stark einzuschränken. Er hat sich praktisch nur noch in der eigenen Wohnung aufhalten können und hat sich nur noch dort mit dem Sauerstoff sicher gefühlt. Er hätte auch in diesen Jahren noch sehr gerne am gesellschaftlichen Leben teilgenommen. Er hat Freude gehabt, wenn ihn jemand besuchte oder wenn die Fasnachtsgesellschaft oder die Klausengruppe bei ihm vorbeischaute. So konnte er trotz seiner Krankheit noch am Leben teilnehmen. Er hat dieses Schicksal ohne Klagen angenommen, obwohl es für ihn nicht einfach gewesen ist, von anderen abhängig zu sein, nicht mehr nach draussen gehen zu können und zu spüren, dass er immer mehr alltägliche Dinge nicht mehr alleine ausführen konnte.

*Am Wochenende vom 27.128. Februar 2010 haben wir gemeinsam drei intensive, traurige, aber auch bereichernde Tage miteinander erlebt. Wir waren hin und her gerissen zwischen Festhalten und Loslassen, zwischen Weinen und manchmal auch Lachen. Du hast uns verlassen, als du und wir dazu bereit waren. Wir sind dankbar, dass wir diese letzten Stunden mit dir verbringen und dass wir diesen Schritt gemeinsam machen durften. Am 28. Februar 2010 hast du aufgehört zu atmen. Du hinterlässt in unserer Familie eine grosse Lücke. Wir sind traurig. Lieber Dädi, wir sind überzeugt, dass es seit diesem Sonntag einen Stern an unserem Himmel gibt, der deinen Namen trägt und der uns beschützt. Wir danken dir für alles, was du für uns getan hast.*